

Die Industrie und die Kohlenversorgung

Die Kohlenfrage bereitet der Industrie, trotz der jüngsten amtlichen Aufklärungen, große Sorge. Während sich in normalen Zeiten die meisten Industrien die erforderlichen Kohlenmengen für ihren voraussichtlichen Winterbedarf schon im Frühjahr oder im Sommer gesichert haben, können sie jetzt nicht einmal den augenblicklichen Bedarf in ausreichendem Maße befriedigen. Von einer Reservierung irgendwelcher Kohlenmengen für die Winterszeit kann somit derzeit keine Rede sein. Es wird zwar angenommen, daß die unmittelbar für die Seeresverwaltung tätigen Betriebe für alle Fälle über ausreichende Kohlen- (und Koks-)Quantitäten verfügen können. Aber die Vertretungen der Industrien stehen auf dem Standpunkt, daß die Bevorzugungen einzelner Industriezweige ungerechtfertigt seien. Im Interesse der Unternehmungen, im Interesse der daselbst zahlreich beschäftigten Beamten und Arbeiter, aber auch im Interesse der gesamten Volkswirtschaft müsse jede empfindliche Störung oder gar eine Stilllegung der Betriebe, die auf den Kohlenmangel zurückzuführen wäre, vermieden werden. Dies um so mehr, als dadurch auch die Allgemeinheit benachteiligt werden müßte. Wenn alle Industrien und nicht bloß die von den Militärbehörden beschäftigten Betriebe stehen gegenwärtig im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft. Es gibt jetzt wohl keine Luxusindustrien mehr. Die Vertretungen der Industriellen denken aber hierbei nicht bloß an die großen Unternehmungen. Da viele kleinere Fabriken und Gewerbebetriebe auf Gasmotoren angewiesen sind, so wären auch die Gaswerke derart mit Kohle zu versorgen, daß sie nicht genötigt seien, die Gaszeugung einzuschränken oder zu unterbrechen. In den vielen Denkschriften, die der Regierung vorgelegt, und gelegentlich der zahllosen Unterhandlungen, die mit den Behörden geführt wurden, hat die Industrie wiederholt die Ansicht vertreten, daß auf die Erhöhung der Kohlenproduktion und auf den unbehinderten Kohlentransport das Hauptgewicht gelegt werden müsse. Zu diesem Behufe wurde auch die ausgiebige Verwendung von Kriegsgefangenen in den Kohlengruben vorgeschlagen. Zwar hat sich dagegen die Seeresverwaltung aus militärischen Gründen ausgesprochen, aber doch die Verwendung der Kriegsgefangenen bei der Abfuhr und der Verladung der Kohle erlaubt, was bei dem Mangel an Arbeitern immerhin eine gewisse Erleichterung bedeutet. Die Industrie legt begreiflicherweise auch darauf Wert, daß die von der Regierung geplanten Maßnahmen zur Erzielung von Kohlenersparnissen den ordnungsmäßigen Industriebetrieb so wenig als möglich beschränken, und daß daher von einer etwa ins Auge gefaßten Zusammenlegung von Betrieben Abstand genommen werde. Schließlich wird die Schaffung von etwaigen Zwischenorganisationen, die den direkten Verkehr der Industrien mit ihren Kohlenlieferanten unterbrechen würden, als durchaus ungewöhnlich erachtet.

Inwieweit haben nun die vorbesprochenen Wünsche der Industrien Aussicht auf Erfüllung? Vor allem muß betont werden, daß gegenwärtig hinsichtlich der Lösung der Kohlenfrage noch keineswegs irgendwelche endgültige Beschlüsse gefaßt worden sind. Dies dürfte im großen und ganzen in der zweiten Hälfte des nächsten Monats geschehen. Vorläufig ist die Angelegenheit aus dem Stadium der Erwägungen noch nicht herausgekommen, wenn auch dieses Stadium sehr weit fortgeschritten und der Plan für das weitere Vorgehen schon in den Umrissen festgelegt ist. Demzufolge ist es jetzt schon sicher, daß eine gewisse Klassifizierung der Industrie je nach ihrer Wichtigkeit für die Allgemeinheit auch weiterhin bestehen bleiben wird. Bildet es doch jetzt unsere wichtigste Aufgabe, den Krieg gedeihlich zu Ende zu führen, weshalb auch alle Fabriken, die beispielsweise durch Herstellung von Waffen, Munition usw. die Fortführung des Feldzuges ermöglichen, unter Bevorzugung vor anderen Betrieben Kohle erhalten werden. Damit ist nicht gesagt, daß die bisherige Einteilung der Verbrauchergruppen unverändert beibehalten wird; aber an dem Grundfak des Vorhandenseins mehr oder weniger bevorzugter Industrien ist nicht zu rütteln.

Welche Kohlenmenge zur Verfügung der Industrie stehen dürfte, läßt sich derzeit auch nicht annähernd ermessen. Bekanntlich ist die Kontingentierung der Kohlenkonsumenten länderweise geplant. Es soll das sogenannte Bevölkerungskontingent, ein Kontingent für staatliche und Wohlfahrtsinstitute, ein Kontingent für die Armee im Felde, für die Armee im Sinterland, ein Kontingent für besondere Bedürfnisse (zum Beispiel für Druschwede, für die Zuckerkampagne) usw. festgesetzt werden. Nach Auffüllung dieser Kontingente dürfte, wie bisher, die Industrie — unter Bevorzugung der Kriegsindustrie — ebenso direkt beliefert werden, wie die fabrikmäßigen Abprovisionierungsgewerbe, die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke und die Transportanstalten, also hauptsächlich Bahnen und Schifffahrtunternehmungen. Da hiernach zu den Betrieben, die einer unmittelbaren Kohlenbelieferung teilhaftig werden sollen, auch die Gaswerke gehören, so ist zu hoffen, daß diese in der Lage sein werden, genügende Mengen von Gas für Betriebszwecke herzustellen, zumal die Gasbeleuchtung weitgehenden Beschränkungen ausgesetzt sein soll. Dadurch wird es möglich sein, die auf Gasmotoren angewiesenen kleineren Betriebe aufrechtzuerhalten, was auch im Interesse der Kriegswirtschaft liegt, weil viele von solchen Betrieben Armeeartikel erzeugen oder bei deren Herstellung behilflich sind.

Ob und in welchem Maße auch bei der Industrie Kohlenersparnisse, sei es durch Zu-

sammenlegung von Betrieben, sei es durch Einschränkung oder vielleicht sogar Einstellung für die Allgemeinheit weniger wichtiger Betriebe, werden vorgenommen werden müssen, ist derzeit noch ganz ungewiß. Darüber wird neben den sonst beteiligten Stellen auch das Handelsministerium mitzusprechen haben. Zweifellos wird an ein solches Mittel nur im Falle absoluter Notwendigkeit gedacht werden, wobei dessen Anwendung nur im Einvernehmen mit der Industrie erfolgen wird. So stellt sich alles im allem die Kohlenfrage als ernst dar. Aber die maßgebenden Behörden geben sich der vollen Zuversicht hin, daß es ihren Anstrengungen und eifrigen Bemühungen gelingen wird, die heimische Volkswirtschaft über die schwere Winterszeit ohne Schaden hindurchzubringen.